

Zeitschrift: Arbido
Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz
Band: - (2010)
Heft: 4: ABD Stellen und Katastrophen = Centres ABD et catastrophes = Centri ABD e catastrofi
Rubrik: Folgeentwicklungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

II. Folgeentwicklungen

Pro Helvetica, Pro Russica und l'héritage français in Weimar: Die Rettung von Kulturgut aus der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar

Hans-Hinrich Dölle, Geschäftsführer
Pro Helvetica in Weimar

4200 Helvetica, Bücher von Schweizer Herkunft, wurden durch den verheerenden Brand in der HAAB vollkommen zerstört. Über 2200 Helvetica wurden durch Feuer, Wasser und Hitze stark beschädigt. Darunter befinden sich Bände aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert, Werke von Bodmer, Gessner, Zwingli, Calvin, Erasmus und Paracelsus. Die Bücher sind wertvolle, kunsthistorisch bedeutende und unersetzliche Werke, die teilweise Handeinträge von Schiller, Goethe, Wieland und vielen anderen Geistesgrößen sowie weitere Hinweise zu Herkunft und Übereignung enthalten. Dieses Schweizer Geisteserbe in Weimar muss erhalten bleiben!

Eine grosszügige Spende der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft in Höhe von CHF 50 000.– brachte den Stein ins Rollen. Aus der Idee, Weimar und seine Bibliothek tatkräftig zu unterstützen, entstand Mitte 2007 von Privatpersonen und Restauratoren ein Angebot an die Klassik Stiftung Weimar: die Restaurierung der Helvetica-Bände in der Schweiz mit Spenden von Stiftungen, Unternehmen, Institutionen und Personen aus der Schweiz.

Idee und Angebot begleitet immer wieder die bange Frage: Wie schaffen wir es, 2,7 Millionen Franken für dieses Projekt zu akquirieren? Erste Sondie-

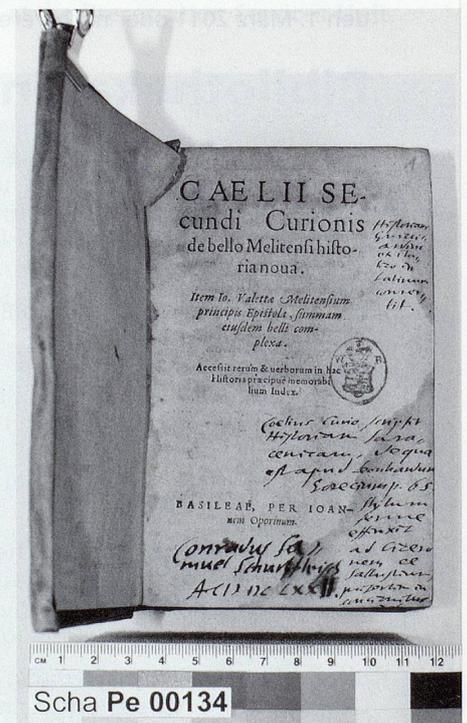
runngsgespräche in der Schweizer Stiftungsszene motivierten und gaben viele gute Hinweise für das künftige Vorgehen. In Bern bildete sich unter Leitung von Michael Rothe die Arbeitsgemeinschaft Helvetica mit den drei renommierten Schweizer Restaurierungsunternehmen Atelier Michael Rothe GmbH, Bern, Atelier Strebel AG, Hunzenschwil, und Atelier Maja Stein, Zürich. Diese drei Unternehmen hatten alsbald Proberestaurierungen für jede Schadensgruppe Papier-, Pergament- und Ledereinbände in Weimar vorzulegen, um die Erfüllung der von der Bibliothek geforderten Qualitätsstandards und Leistungsmerkmale nachzuweisen. Am 18. September 2007 wurde dann ein ausführlicher Kooperationsvertrag zwischen der Klassik Stiftung und der Arbeitsgemeinschaft Helvetica abgeschlossen, der die Restaurierung von je rund 370 Papier-, Pergament- und Ledereinbänden sowie 1400 so genannten Aschebüchern vorsah.

Die Kosten der Restaurierung stellen sich heute wie folgt dar:

| | |
|---|-----------------------|
| Projekt insgesamt auf Basis aktueller Zahlen in Mio. Schweizer Franken | |
| Einband-Restaurierung | CHF 1 184 Mio. |
| Aschebuch-Restaurierung | CHF 1 300 Mio. |
| Konservierungsbände | CHF 0 195 Mio. |
| Total | CHF 2 679 Mio. |

Pro Helvetica in Weimar: ein Verein für Kommunikation und Fundraising

Um das Einwerben und die Verwendung der Spenden so transparent wie möglich zu organisieren, entschieden wir uns für die Gründung eines gemeinnützigen Vereins in Zürich, in dessen Vorstand Persönlichkeiten zu wählen waren, die den Büchern und Bibliotheken nahestehen. Es war dann ein grosses Glück, mit Dr. Rainer Diederichs, einem Schweizer mit Thüringer Wurzeln, einen Präsidenten zu fin-



Beschädigtes Buch aus dem Helvetica-Bestand mit Handeinträgen auf dem Innentitel.

den, der nicht nur die Bücher liebt, sondern auch ein besonderes Verhältnis zur Schweizer Literatur und Kultur und zu Weimar und Thüringen hat.

Der Vorstand des Vereins Pro Helvetica in Weimar

Dr. Rainer Diederichs, Präsident
Erica Benz-Steffen, Vizepräsidentin
Hans-Hinrich Dölle, Geschäftsführer
Hanspeter Gschwend
Michael Rothe, Vertreter der Arbeitsgemeinschaft Helvetica

Die Gründung des Vereins Pro Helvetica in Weimar im Januar 2008 sowie der Abschluss der Verträge mit den Restaurierungsunternehmen und dem Fundraising wurden von der Geschäftsführung zweier grosser Schweizer Stiftungen und dem Bundesamt für Kultur beratend begleitet. Damit stellten wir von Anfang an so viel Transparenz und Vertrauen wie möglich her.

Der Verein legt jährlich einen Geschäftsbericht vor. Die Zahlen der Spendeneingänge und Ausgaben werden von einem unabhängigen Treuhänder geprüft. Der Verein pflegt eine aktive Medienarbeit, gibt zwei Mal jährlich eine E-Mail-Information heraus und organisiert Informationsveranstaltungen in Zusammenarbeit mit renommierten Institutionen in verschiedenen Schweizer Regionen. «Ich bin dankbar,

Die Sophie und Karl Binding ist auch Pro Helvetica in Weimar

Für eine gemeinnützige Förderstiftung, welche die Erhaltung des Kulturerbes zum Programmthema erhoben hat, besitzt die Unterstützung des Projekts Pro Helvetica in Weimar einen hohen Stellenwert. Die Binding Stiftung in Basel dokumentiert dadurch ihre Verbundenheit mit Deutschland, woher ihre Stifter – Dr. iur. Karl Binding und Sophie von Opel – ursprünglich stammten. Sie anerkennt damit aber auch die sinnfällige Anlage dieses Solidaritätsprojekts, das Schweizer Kreise in eine finanzielle und konservatorische Mitverantwortung für helvetisches Kulturgut an diesem «haut lieu» der abendländischen Geistesgeschichte zieht.

Dr. Benno Schubiger, Kunsthistoriker, Geschäftsführer der Sophie und Karl Binding Stiftung

dass sich der Verein Pro Helvetica in Weimar für die Bewahrung und Wiedergewinnung der Schätze Schweizer Herkunft einsetzen will», schrieb der damalige Bundespräsident Dr. Horst Köhler an unseren Verein.

Ein wichtiger Teil des Schweizer Gedächtnisses liegt in Weimar

Mit Unterstützung aus dem Schweizer Bundesamt für Kultur gelang es Anfang 2008, den amtierenden Schweizer Bundespräsidenten und für die Kulturpolitik zuständigen Bundesrat Pascal Couchepin als Schirmherrn für unser Anliegen zu gewinnen. Der Bundesrat antwortete auf unser Gesuch: «Beim zerstörerischen Brand in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar wurden auch viele wertvolle und bedeutende Bücher mit Schweizer Herkunft total zerstört oder durch Hitze, Feuer, Wasser und Russ schwer geschädigt. Diese Bücher – als Helvetica bezeichnet – verdeutlichen die Spur der Schweiz in der deutschen Aufklärung und Klassik. Diese Spur darf nicht verschwinden, denn in Weimar liegt ein wichtiger Teil des Schweizer Gedächtnisses.»

Mit der bundesrätlichen Zusage überwies uns das Schweizer Bundesamt für Kultur einen überaus hilfreichen Betrag zur Anschubfinanzierung des Projekts. Einen zusätzlichen Schwung bekam unser Engagement durch den deutschen Bundespräsidenten, der das Projekt zu einem Gesprächsthema an einem offiziellen Treffen mit seinem Schweizer Präsidenten-Kollegen machte.

Zwei Botschafter als engagierte Schirmherren

Für eine engagierte Unterstützung stellten sich dann der Schweizer Botschafter in Berlin und sein deutscher Kollege in Bern als weitere Schirmherren zur Verfügung.

Die Zeiten für ein grenzüberschreitendes Fundraising schienen ungünstig, denn die Beziehungen zwischen der Schweiz und Deutschland wurden durch die öffentliche Diskussion um das Schweizer Bankgeheimnis und durch den damit unvermeidlich zusammenhängenden Medienrummel belastet. Doch jenseits der öffentlichen

Aufregung funktionierte die langjährige freundschaftliche, vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und Deutschland auf vielen Feldern besser denn je. Unser Restaurierungsprojekt wurde als ein Beispiel dafür immer wieder genannt.

Bundesrat Didier Burkhalter, der Nachfolger von Pascal Couchepin, begründet seine Schirmherrschaft unter anderem mit der Feststellung: «... ich bin mir bewusst, wie sehr das geistige Zentrum der Herzogin Anna Amalia Bibliothek die intellektuelle und kulturelle Entwicklung der Schweiz zutiefst geprägt hat. Das Ziel Ihres Vereins verdient in der Schweiz ein tiefes Interesse sowie eine grossherzige Unterstützung.»

Hoffen auf Spenden aus der Wirtschaft

So gelang es, nach der Anschubfinanzierung durch den Schweizer Bund namhafte Stiftungen für eine grosszügige Unterstützung zu gewinnen. Und mit der Zurich Financial Services fanden wir 2009 ein erstes international tätiges Unternehmen als grosszügigen Stifter und Sponsor. Drei renommierte mittelständische Schweizer Unternehmen kamen als Stifter dazu. Heute hoffen wir, dass grosse deutsche Unternehmen in der Schweiz und andere Schweizer Unternehmen diesem guten Beispiel folgen werden – Unternehmen, die wirtschaftliche Erfolge aus den umfangreichen Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Schweiz und Deutschland erzielen. Ein Zeichen dafür setzte die Würth Group mit einer grosszügigen Spende.

Eine eindrucksvolle Reise nach Weimar

Ende Oktober 2008 luden wir unsere Gönner, Stifter und Schirmherren zu einer dreitägigen Informationsreise nach Weimar ein. In Kooperation mit der Bibliotheksleitung und der Klassik Stiftung Weimar gelang uns ein Programm, das nicht nur die Überzeugung für eine Unterstützung unseres Projektes stärkte, sondern auch bewegende Eindrücke vermittelte.

Der Verein dankt heute folgenden Stiftungen, Unternehmen, Institutionen und Personen für deren bisherige Unterstützung: Bundesamt für Kultur, Sophie und Karl Binding Stiftung, Ernst

Göhner Stiftung, Artephila Stiftung, Avina Stiftung, Loterie Romande, Zurich Financial Services, Matzen Stiftung, Dr. Georg und Jose Guggenheim-Stiftung, Würth Group, Lotteriefonds Basel Stadt und Landschaft, Christoph Blocher, Victorinox, Girsberger und Ricola, Kantone Graubünden und Neuenburg.

Hoher Finanzbedarf für die kommenden Monate und Jahre

Die für 2010 geplanten Restaurierungsarbeiten erfordern rund CHF 520 000.–. Davon sind rund CHF 440 000.– durch Spendeneinnahmen gedeckt. Eine Finanzlücke von CHF 80 000.– ist bis Jahresende 2010 noch zu füllen. Für die Arbeiten im kommenden Jahr 2011 besteht ein Finanzbedarf von CHF 690 000.–. Noch ist die Kasse leer. Bis 2015 soll das Projekt abgeschlossen sein.

Modernste Anlage zur Aschebuch-Restaurierung

Zur Restaurierung der Aschebücher aus der Weimarer Bibliothek wurde in Ittigen bei Bern ein neues Atelier aufgebaut. Die Produktion lief im Juli 2010 mit einer Jahreskapazität von rund 25 000 Buchseiten an. Mit den bisherigen Methoden und Techniken zur Restaurierung von brandgeschädigtem Schriftgut ist die Bewältigung der vielen Aschebücher aus Weimar nicht mehr möglich. In Weimar wurde deshalb eine neue Restaurierungstechnologie entwickelt, die in Ittigen weiterentwickelt und installiert wurde und

mit der eine hochwertige Massenrestaurierung im Durchlaufsystem möglich ist.

In dem neuen Atelier wurden die vorgeschriebenen Proberestaurierungen und Materialtests in Zusammenarbeit mit den Experten der Weimarer Bibliothek abgeschlossen. Das Atelier, das eine Investition von CHF 260 000.– erforderte und drei Arbeitsplätze auf einem Raum von über 100 Quadratmetern bietet, ist die in der Schweiz grösste und modernste Anlage zur Aschebuchrestaurierung. Die Investoren sind das Atelier Rothe als Inhaber und die beiden Ateliers Strelbel und Stein.

Pro Russica in Weimar

Diese drei Restaurierungsunternehmen der Arbeitsgemeinschaft Helvetica gründeten inzwischen eine zweite Arbeitsgemeinschaft zur Restaurierung von rund 600 brandgeschädigten Russica aus der Weimarer Bibliothek. Unter der Bezeichnung Russica sind Werke von russischen Autoren sowie in Russland oder in russischer Sprache gedruckte Bücher zu verstehen. Neben Werken, die inhaltlich Russland behandeln, gehören auch Bücher aus dem Vorbesitz russischer Persönlichkeiten oder Institutionen dazu. Besonders hervorzuheben sind die Bestände aus der Privatbibliothek der Grossherzogin Maria Pawlowna (1786–1859), der Zarentochter am Weimarer Hof.

Von der Brandkatastrophe wurden insgesamt 1400 wertvolle Bücher, Bände

und Ausgaben der Russica erfasst. Hunderte wertvoller Bücher russischer Herkunft verbrannten vollständig. Über 600 kulturhistorisch bedeutende Bände wurden durch Hitze, Feuer und Wasser schwer beschädigt.

Im Russica-Projekt geht es um die Bewahrung des russischen Geisteserbes, um die Spuren Russlands in der Weimarer Klassik, die in Weimar erhalten und der Forschung wieder zugänglich gemacht werden sollen. Als Gönner und Spender dieses zweiten Restaurierungsprojekts sollen Personen und Institutionen angesprochen werden, die eine besondere Beziehung zum Kulturleben Russlands, zur Geistesgeschichte dieses grossen Landes haben.

Der Finanzbedarf für die Russica:

- 2010: CHF 300 000.–
- 2011: CHF 400 000.–
- 2012: CHF 350 000.–
- 2013: CHF 350 000.–

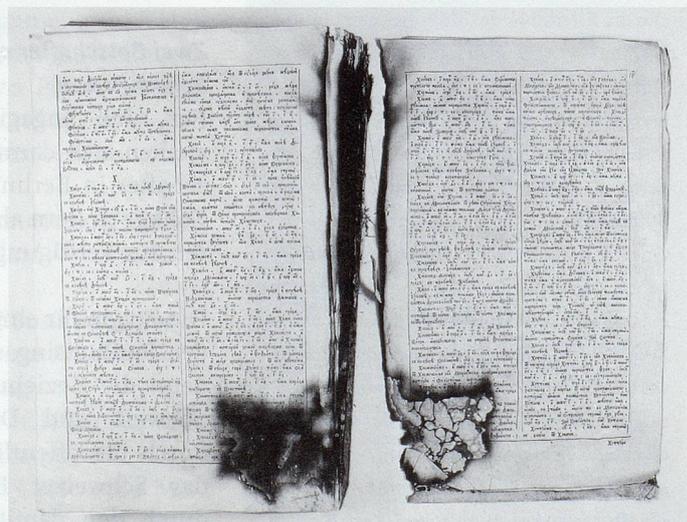
Hinzu kommen die Kosten für die Projektorganisation und -kommunikation.

L'héritage français à Weimar: drittes grosses Restaurierungsprojekt in Frankreich

Eine dritte Arbeitsgemeinschaft hat sich inzwischen unter dem Management von Michael Rothe auch in Paris gebildet. In Frankreich sollen nach dem Vorbild des Schweizer Helvetica-Projekts rund 1000 Bücher mit Einbandschäden (Leder und Pergament) und 1200 bis 1400 Aschebücher (Konserv-



Im neuen Restaurierungsatelier in Ittigen bei Bern – Entnahme der angefaserten Buchseiten aus dem Anfasergeät.



Russica-Aschebuch, Innenansicht einer Bibel in kyrillischer Schrift aus dem Jahr 1802.

vierungseinbände) restauriert werden. Die Kosten dieses Restaurierungsprojekts liegen bei rund € 3,6 Mio. Die Kooperationsverträge sind unterschrieben. Ein gemeinnütziger Verein ist in Gründung, über den die Spenden eingeworben und für die Restaurierungsarbeiten in Paris verwendet werden sollen. Wir hoffen auf die Unterstützung grosser Unternehmen und deren Stiftungen sowie auf die Unterstützung vieler Institutionen.

Mit Unterstützung des Bundespräsidialamtes in Berlin und der Deutschen Botschaft in Paris wurden erste Gespräche über eine Unterstützung und Finanzierung dieses Projekts geführt. Alle Beteiligten und die Kulturpolitiker

in Paris und Berlin sprechen von einem «Leuchtturmprojekt» für die deutsch-französische Freundschaft und den Kulturaustausch zwischen beiden Ländern.

Ein motivierendes präsidentiales Geleitwort aus Paris

Nach dem Amtswechsel im «Bellevue» sprach Bundespräsident Christian Wulff bei seinem Antrittsbesuch im Élysée Staatspräsident Nicolas Sarkozy auch auf dieses Restaurierungsprojekt an und bat um dessen präsidentiale Unterstützung. Wenig später erreichte uns ein eindrucksvolles Geleitwort des Staatspräsidenten zu unserem Projekt, in welchem Nicolas Sarkozy schreibt (auszugsweise):

«Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek ist ein Wahrzeichen der französisch-deutschen Freundschaft. Hervorragende deutsche Werke stehen darin neben französischen Raritäten, darunter Erstaussgaben der Werke Molières oder Voltaires. ... Heute warten mehr als 2.000 französische Werke auf ihre Restaurierung. Ich wünsche mir, dass wir Partner zu finden vermögen, die uns helfen, den beschädigten Werken ihren Glanz zurückzugeben. – Es ist unentbehrlich, dass wir den nachfolgenden Generationen unser kulturelles Erbe weitergeben können. ...

Auch wenn die Digitalisierung heute ein unverzichtbares Medium ist, welche die dauerhafte Existenz unserer Drucke und Manuskripte garantiert, so ersetzt doch die virtuelle Version in keiner Weise die reale, die höchst bedeutsam bleibt. Auch haben wir allen Bürgerinnen und Bürgern den Zugang zu solchen magischen Orten wie der Herzogin Anna Amalia Bibliothek zu ermöglichen, damit sie dort die einzigartige Atmosphäre im Geiste Goethes in sich aufnehmen und die kostbaren Werke anschauen können.

Gemeinsam werden wir auf diese Weise dazu beitragen, unsere unverjährbare Pflicht zu erfüllen, das kostbare kulturelle Erbe zu erhalten und seinen Wert zu schätzen.»

Kontakt: info@doelle.ch, www.doelle-kultur.ch

ABSTRACT

Pro Helvetica, Pro Russica et l'héritage français à Weimar: le sauvetage du patrimoine culturel de la bibliothèque de la Duchesse Anna Amalia (HAAB)

Le terrible incendie de la HAAB fut également dévastateur pour 4200 livres d'origine suisse, les Helvetica. Au don de la Société suisse d'utilité publique, destiné à sauver ce patrimoine, répond l'initiative de personnes privées et de restaurateurs qui entreprennent la restauration, en Suisse, des volumes de ces Helvetica, grâce à des dons provenant du pays. En 2007, un contrat de coopération est conclu entre la fondation œuvrant à Weimar et la communauté de travail Helvetica. On fonde dans la foulée, à Weimar, la société d'utilité publique Pro Helvetica, afin d'assurer la transparence de l'utilisation des dons. Deux autres communautés de travail seront créées par la suite, à savoir Pro Russica à Weimar et L'héritage français à Weimar. Les trois projets seront également débattus sur le plan politique et contribuent à l'amélioration des relations entre les quatre pays.

Dunja Böcher (traduction: Stéphane Gillioz)



metasystems

la communication globale

- Des solutions personnalisées en communication
- Conception, multimedia et nouvelles technologies
- Un réseau de professionnels de l'information

Chemin des Rosiers 2B • 1701 Fribourg • 079 660 62 66 • gilliozs@metasystems.ch

Geschichte in der Werkstatt: neue archivpädagogische Angebote zum Thema Konservieren und Restaurieren von Kulturgut

Monika Frank, Archivpädagogin,
Historisches Archiv der Stadt Köln

Ziel archivpädagogischer Arbeit ist es in erster Linie, Schülerinnen und Schüler an die Arbeit mit Quellen heranzuführen, sie zu eigenem Forschen zu motivieren und ihnen zu erklären, was Archive sind und wie man dort Informationen findet. Es gilt, die Bedeutung von Archiven als diejenigen Stätten zu vermitteln, in denen einerseits das Rohmaterial zu finden ist, aus dem wir unsere Geschichte konstruieren, und andererseits das Material gelagert ist, mit dem Geschichtsbilder immer wieder auf die Probe und in Frage gestellt werden können. Der Einsturz des Historischen Archivs hat die Vermittlung der Archivpädagogik in Köln verändert.

Den geradezu obligatorischen Einstieg bildet die klassische Archivführung, die ins Magazin und oft auch zu einer kleinen «Stippvisite» in die Restaurierungswerkstatt führt. In der Regel stösst der Werkstattbetrieb bei den Besucherinnen und Besuchern auf sehr grosses Interesse, er bleibt aber eher eine Zugabe des Besuchs, ebenso wie auch der Hinweis auf die Löschanlage, auf die Beschaffenheit von Archivkartons und Regalen oder den Temperatur- und Feuchtigkeitsschreiber.

Mit dem Einsturz des Historischen Archivs der Stadt Köln am 3. März 2009 war die gewohnte Form der Bildungsarbeit unmöglich geworden. An die Stelle des eigenen Magazins war für das unordentlich gewordene, mehr oder weniger beschädigte, zuweilen nur noch in Flocken geborgene Archivgut die Asylunterbringung in 19 Archiven zwischen Schleswig und Freiburg getreten. Würde im Kölner Stadtarchiv Archivpädagogik in naher Zukunft überhaupt wieder einen Platz haben? Bald war jedoch klar, dass das Stadtar-

chiv für den Wiederaufbau über eine grosse Restaurierungswerkstatt verfügen würde. Mit diesem Pfund würde es auch in der Bildungsarbeit zu wuchern gelten. Für Jugendliche wird ein wichtiger Weg ins Historische Archiv der Stadt Köln in Zukunft durch die Werkstatt führen.

Wettbewerb «Archiv und Jugend»

Durch das Kölner Unglück erhielt auch die, bereits durch den Brand der Anna Amalia Bibliothek in Gang gekommene, über die Fachwelt hinausreichende Sensibilisierung für das Thema Kulturgüterschutz und Restaurierung einen neuen Schub.

Das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen und das Historische Archiv der Stadt Köln entschieden sich vor diesem Hintergrund, das Thema in einem gemeinsamen Projekt im Rahmen des Wettbewerbs «Archiv und Jugend» aufzugreifen. (Seit 2007 werden in diesem von der nordrhein-westfälischen Landesregierung in Kooperation mit den Landschaftsverbänden Rheinland und Westfalen-Lippe ausgeschriebenen Wettbewerb archivpädagogische Projekte gefördert, um bei Kindern und Jugendlichen Interesse für die Aufgaben von Archiven zu wecken und das Verständnis für archivarische Arbeitsweisen zu fördern.) Die Leitung des Gemeinschaftsprojekts lag beim Technischen Zentrum des Landesarchivs in Münster-Coerde.

Das interdisziplinär aus Archivaren, Restauratoren und Archivpädagogen bestehende Projektteam entwickelte insgesamt acht Module für Lerngruppen von Jugendlichen ab zwölf Jahren. Bei alledem steht die Materialität von Archivquellen und damit ihre Verletzlichkeit im Vordergrund:

Wo lauern Gefahren und Feinde der historischen Originale, welche in den Archiven aufbewahrt werden? Was muss getan werden, um Schriftstücke,

Fotos und Filme aus vergangenen Zeiten dauerhaft zu erhalten, zu schützen und ihre Zugänglichkeit zu gewährleisten? Wer ist im Archiv dafür zuständig?

Der Ausschreibung des Wettbewerbs entsprechend wurden die Module nicht in erster Linie für Archivbesuche im Rahmen des schulischen Unterrichts konzipiert. Vielmehr richtet sich das Angebot auch und gerade an freiwillige Arbeitsgemeinschaften am Nachmittag und an Jugendgruppen. Dennoch wurde darauf geachtet, dass sie sich dem für die einzelnen Jahrgangsstufen geforderten Kompetenzerwerb zuordnen lassen.

Alle Module wurden vom Projektteam mit Jugendlichen erprobt und von ihnen evaluiert.

Die neu erarbeiteten Module

Drei der Module thematisieren die Schadensgeschichten bestimmter Archive, verstehen sich jedoch gerade darin als Anregung zur Adaptation durch andere Häuser:

An das Historische Archiv der Stadt Köln gebunden ist das Modul «Der Archiveinsturz in Köln». Die Teilnehmer bearbeiten den Inhalt einer «Bergungskiste», also einer Verpackungseinheit des Kölner Archivguts, exemplarisch mit der eigens für die Identifikation, Schadensklassifizierung der Bergungseinheiten und die virtuelle Bestandszusammenführung entwickelten Software. Auf diese Weise lernen sie auch die mit dieser Software verlinkten Findmittel des Archivs kennen und erhalten aus diesem ungewöhnlichen Blickwinkel einen Einblick in die Fülle und Bandbreite der Bestände des grossen kommunalen Archivs, aber auch in die archivarischen Ordnungsprinzipien. Daraus entwickelt sich im Anschluss die Frage nach rechnergestützten Verfahren der Identifikation von Schrift-

stücken (Beispiel Stasi-Akten). Bei dem grossen Interesse, das viele Jugendliche den Fragestellungen der Informatik entgegenbringen, ist dies ein Bereich, der, wie das gesamte Modul, eine ganz andere Zielgruppe erreichen kann als diejenigen Jugendlichen, die ein primäres Interesse an Geschichte haben.

Im ebenfalls auf das Kölner Stadtarchiv zugeschnittenen Modul «Lebenslauf einer Akte» können die Teilnehmer den Werdegang und das Schicksal der durch den Einsturz beschädigten Personalakten nachvollziehen und selbst Konzepte für die Restaurierung der Stücke entwickeln. Bei der Praxiserprobung werden durch die kursorische inhaltliche Bearbeitung der Akten das Leben und die Berufswelt städtischer Arbeiter des frühen 20. Jahrhunderts sehr lebendig, und dadurch wird exemplarisch deutlich, dass Archivalien immer auf Menschen verweisen. Es eröffnen sich Frageperspektiven in ganz unterschiedliche Richtungen: Seit wann gibt es Schreibmaschinen? Warum gibt es überhaupt Personalakten? Warum dürfen wir einige Blätter der Akte nicht ansehen? Warum werden sie aufbewahrt? Wie viel Urlaub bekam ein «Hilfsbremsler» im Jahr 1920?

Sehr schnell werden die durch den Amtsgebrauch und die natürliche Papieralterung hervorgerufenen Schäden von den einsturzbedingten unterschiedlichen Schäden an einer Archivalie Geschichten erzählen. Diese dürfen folglich nicht einfach «wegrestauriert» werden.

Mit ihren Fragen, Ideen und Hypothesen wenden sich die Teilnehmer in Experteninterviews an Archivare und Restauratoren, um anschliessend einige Restaurierungstechniken selbst auszuprobieren.

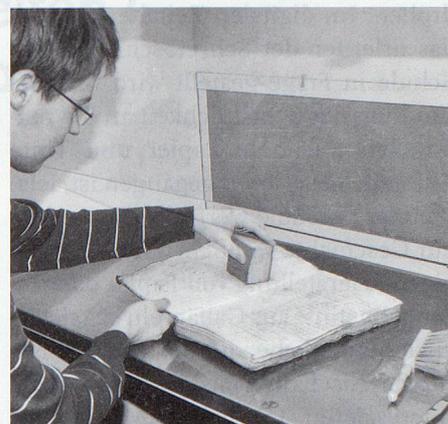
Die beiden Kölner Module konnten bisher nur mit kleinen Gruppen und in sehr reduzierter Form erprobt werden. Doch bereits jetzt wartet eine Reihe von Interessenten darauf, dass die Restaurierungswerkstatt im kommenden Frühjahr eröffnet wird.

Das Modul «Kahnakten» beschäftigt sich mit einem Konvolut Archivalien aus dem Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, welches gegen Ende des Zweiten Weltkriegs zur Evakuierung an einen

sicheren Standort auf ein Schiff verladen wurde und dort durch die Kriegereignisse überrascht nach einer langen Odyssee über verschiedene Wasserstrassen schliesslich mit dem «Kahn» verbrannte und versank. Was dieses Modul so spannend macht, ist zum einen die Autopsie eines heute noch verblockten Aktenstücks, das ganz plastisch von seinem Schicksal «erzählt», zum anderen das Nachvollziehen der Irrfahrt anhand der Archivquellen zur Auslagerung der Bestände und zur Schicksalsklärung in der Nachkriegszeit.

Damit verzahnt das Modul die klassische inhaltliche Arbeit mit Archivquellen zum Themenbereich des Zweiten Weltkriegs und mit der anschaulichen Darstellung der Zerstörung von Kulturgut in kriegerischen Auseinandersetzungen.

Eine Aktualisierung, in der auch die planmässige Zerstörung von Archiven als Mittel zur Zerstörung kultureller Identitäten von Menschen ange-



Schüler mit verblockten «Kahnakten»

sprochen wird, kann sich an dieses Modul anschliessen, ebenso natürlich das Experimentieren in der Werkstatt.

Mit Papier und Tinte dem Mittelalter auf die Spur kommen

Zwei der Module beschäftigen sich mit Schreib- und Beschreibstoffen.

Hier geht es um endogene Schäden, die dem Archivgut im Alltag abseits grosser Schadensereignisse durch Papieralterung oder durch Tintenfrass

BiblioMaker



Bibliothekssystem

BiblioMaker besteht aus verschiedenen Modulen, welche alle Ansprüche jedes Bereichs einer Bibliothek und Mediothek abdecken.

Verlangen Sie unsere Unterlagen mit CD-ROM für eine kostenlose Bewertung.

BiblioMaker wird seit 1987 entwickelt und wird durch ELSA Consultants AG vertrieben.

Tel. 0800 822 228
www.bibliomaker.ch
info@bibliomaker.ch

Logiciel pour Bibliothèque

BiblioMaker est composé de différents modules qui couvrent l'ensemble des besoins d'une bibliothèque ou d'un centre de documentation.

Demandez notre brochure avec CD-ROM pour une évaluation gratuite.

BiblioMaker existe depuis 1987 et est distribué par ELSA Consultants SA.

drohen. Im digitalen Zeitalter, in dem das Erlernen der Schreibrift in der Schule in Frage gestellt wird und die Bindung der Schriftlichkeit an die materiellen Substrate Papier und Tinte weitgehend verloren gegangen ist, leisten diese Module wertvolle Basisarbeit zur Geschichte von Schriftlichkeit. Die eigene Herstellung von Papier oder Eisengallustinte aus Galläpfeln begeistert auch Jugendliche, die sich eher für Naturwissenschaften als für Geschichte interessieren. Die beiden Module lassen sich auch für andere Kontexte adaptieren, zumal die Kalligraphie gerade im Trend zu liegen scheint, und sie lassen sich auch ausserhalb des Archivs durchführen.

Speziell für diese Module ist aber auch die Einfügung in naturwissenschaftliche Lernkontexte naheliegend.

Mittelalterliche Urkunden mit gleichmässigen Einschnitten sind eine Herausforderung für junge Detektive im Modul «Urkunden auf dem Prüfstand». In Gestalt von Repertorien lernen sie Werkzeuge kennen, um diesen Erscheinungen auf die Spur zu kommen. Schnell sind die Parallelen zu den Löchern in einem ungültig gemachten Personalausweis oder Sparbuch erkannt, und es ist einleuchtend, dass solche Schäden natürlich nicht «beheben» werden dürfen.

Die Frage, warum solche schon lange ungültigen Urkunden dennoch aufbewahrt wurden und werden, führt unmittelbar zur Reflexion über die verschiedenen Aufgaben von Archiven.

Schaden verursachen und Originale schützen

Wenn im Modul «Schäden herbeiführen und beheben – ein Experiment» ein fiktiver Archivbestand angezündet und gelöscht und durch das Überfahren mit einem Transporter die Belastbarkeit unterschiedlich befüllter und beschaffener Archivkartons getestet wird, so erfordert dies nicht nur die nötigen räumlichen Voraussetzungen für eine solche Versuchsanordnung, sondern auch die Bereitschaft des betreuenden Archivs, sich auf ganz neue und unkonventionelle Wege und Methoden der Archivpädagogik einzulassen. Die bisherigen Teilnehmer waren begeistert.

Die Digitalisierung von Archivgut und die Arbeit mit Digitalisaten zum Schutz der Originale gewinnen zunehmend an Bedeutung. Übungen zur digitalen Bearbeitung von Fotografien sensibilisieren für die Frage der Abgrenzung zwischen Restaurierung und Fälschung. Für die Beantwortung der Frage, was denn eigentlich bei nur digital vorhandenen Schrift- und Bilddokumenten ein «Original» ist und wie es gar archiviert wird, ist ein Experteninterview mit dem für die digitale Langzeitarchivierung zuständigen Archivar fällig. So erscheint das Berufsbild des Archivars einmal ganz anders.

Fazit

Bei der Entwicklung der Module wurde grosser Wert darauf gelegt, die eingangs erwähnten klassischen Ziele der Archivpädagogik nicht aus den Augen zu verlieren. Nur wer einmal inhaltlich in eine Archivquelle einsteigt, kann die

Bedeutung von Kulturgüterschutz in diesem Bereich verstehen.

Ebenso wie in der Planung, ist auch für die Durchführung der Module die interdisziplinäre Zusammenarbeit bei der archivpädagogischen Arbeit gefragt. Nur die Vertreter der einzelnen Berufe in den Archiven können kompetent und authentisch auf die Fragen der Jugendlichen antworten und ihre Arbeit vorstellen.

Im Internet ist das Projekt mit seinen einzelnen Modulen unter www.archivjugend-restaurierungswerkstatt.de zu finden. Die Module verstehen sich als Start. Neue Module sind auf der Seite willkommen. Und die Rubrik «Forum» möchte zum Gedankenaustausch einladen, Ideen, Meinungen und konstruktive Kritik zu veröffentlichen.

Kontakt: monika.frank@stadt-koeln.de

ABSTRACT

L'histoire en atelier: nouvelles offres en pédagogie archivistique sur le thème de la conservation et de la restauration des biens culturels

Comment amener les jeunes à se familiariser avec les archives et le travail des archivistes si les documents sont répartis sur plusieurs sites? Une question que se sont posées notamment les Archives historiques de la ville de Cologne après la catastrophe du 3 mars 2009. Dans le cadre du concours «Archiv und Jugend», un projet consacré au développement de nouvelles offres de formation en archivistique a été lancé. Résultat: 8 modules pour des groupes d'apprentissage à partir de l'âge de 12 ans. Tous les modules abordent le thème de la vulnérabilité des sources, trois parlent de l'histoire des catastrophes, dont celle de Cologne qui a inspiré un autre module consacré à la vie d'un dossier. Les élèves apprennent à connaître ici la carrière et le destin d'actes personnels endommagés lors de l'effondrement des archives. Il a fallu en outre développer des concepts pour la restauration. Le 3^e module porte sur des paquets d'actes endommagés durant la Seconde Guerre mondiale.

Deux autres modules traitent du papier et de l'encre, les élèves ayant la possibilité d'en fabriquer par eux-mêmes. Les actes médiévaux font également l'objet d'un module, tandis qu'un autre propose un exercice concret: comment procéder face à l'incendie d'un fonds d'archives? Enfin, la numérisation des fonds d'archives joue également un rôle dans ce concept pédagogique, ainsi que des exercices sur le traitement numérique des photographies.

Le projet et ses divers modules sont disponibles sur Internet, à l'adresse www.archivjugend-restaurierungswerkstatt.de.

Antonia Ursch (traduction: Stéphane Gillioz)